



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preise: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Aussträgern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, S. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmonizeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Aannahme:** Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 190.

Dienstag, den 15. August 1916.

55. Jahrgang.

Neubestellungen

Das täglich erscheinende, in Weilburg, Stadt und Land meistverbreitete und in weiterer Umgebung viel und gern gelesene

Weilburger Tageblatt

Am 1. September nehmen die Geschäftsstelle und die Boten schon jetzt entgegen. Bei den Postaufnahmen kann das „Weilburger Tageblatt“ auch monatlich bestellt werden. An die rechtzeitige Erneuerung wird hiermit erinnert.

Anzeigen jeder Art haben den nachweisbar besten Erfolg.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

15. August 1915. Im Osten wurden bei weiteren erfolgreichen Angriffen bei Komno zahlreiche Gefangene gemacht, der Durchbruch am Nurez-Übergang gelang vollkommen und der Feind wich aus seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug zurück. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern erzwang den Übergang über den Bug westlich von Radoszyn und warf den Feind, der hartnäckigen Widerstand leistete, zwischen genannter Stadt und Biala zurück. Die Armee Macdonsen durchschritt Biala und Stawysze und drang auf dem Ostufer des Bug vor, und die Österreicher hielten sich westlich Biala dem Feinde an die Fersen, indem sie die Krzba überschritten

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbrohl.

(Nachdruck verboten)

(8. Fortsetzung.)

Er lief sofort in eines der benachbarten Zimmer und holte einen Stuhl, von dem aus er mit seinen langen Armen die Falltür wirklich erreichen konnte. Bolternd flog er zurück, als er sie aufstieg.

„Aha,“ sagte er, „da sehe ich auch das Ende der Leiter“, berichtete er. „Jemandem Dummkopf hat den schlimmen Einfall gehabt, sie dort hinaufzuschleichen. Wenn Sie es wünschen, hole ich sie herunter.“

„Nein, bemühen Sie sich, bitte, nicht,“ lehnte Arenberg ab. „Ich glaube nicht, daß ich während meines hiesigen Aufenthalts jemals ein Bedürfnis fühlen werde, da hinaufzusteigen.“

Welder ließ demzufolge die Klapptür wieder zufallen; aber er versäumte nicht, sie durch einen Nagel zu verschließen, was vorher offenbar verabsäumt worden war.

Damit war die Besichtigung zu Ende.

Für den Garten brauche ich keine Zugränge“, ertönte der neue Mieter. „Da finde ich mich schon ohne nähere Erläuterungen zurecht. Lassen Sie uns also wieder hinübergehen, um das Geschäftliche ins reine zu bringen.“

Ich werde den Mietvertrag auf ein Jahr und das Verzeichnis der im Hause vorgefundenen, von mir übernommenen Gegenstände unterzeichnen und Ihnen den Zins für ein Vierteljahr entrichten. Für den Wagen und für Ihre freundlichen Bemühungen erlaube ich mir, Ihnen eine Entschädigung von dreißig Mark anzubieten. Sind Sie damit einverstanden?“

„Vollkommen“, erwiderte Welder junior, dessen Erwartungen durch dies Anerbieten so weit übertroffen worden waren, daß er zum erstenmal seinem Geschäftsprinzip treu wurde, immer noch etwas mehr zu verlangen, als man gutwillig zahlen wollte. „Aber das alles können wir ja ebensowohl drinnen in Mildenburg erledigen. So ist es billiger.“

und die ungarischen Truppen unter General von Koeveß die Russen über die obere Klukowka zurück drängten. — Die Italiener gingen wieder einmal energischer gegen die Tiroler Front vor, indes wurden Angriffe an der Tonalestraße südlich Schludersbach und im Dreizinnengebiet abgewiesen, ebenso an der küstentländischen Front. Österreichische Seeflugzeuge belegten vier Küstenforts von Venedig mit Bomben. — Die Türken warfen bei Anaforta

Der schöne Tod für's Vaterland ist schön
Für den nur, der ihn stirbt, doch nie für den,
Der in dem Sterbenden den Freund verliert.

Ehren-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Hau.-Soldat Carl Bierbrauer zu Löhnberger-Hütte.
Gardist Wilhelm Schneider aus Weyer.
Hermann Klapper aus Gräveneck.
Gefreiter Friedrich Wolf aus Laubus-Gschbach.
Gefreiter Alfons Gerhardt aus Bernbach.
Hermann Friedrich aus Wirbelau.
Gefreiter Peter Rink aus Dillhausen.
Pionier Heinrich Wagenknecht aus Rüdershausen.
Schütze Heinrich Wink aus Weilmünster.
Vizefeldwebel Eduard Schlicht aus Gräveneck.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Adolf Lohr aus Gräveneck.
Alexander Schmidt aus Pylmar.
Dragoner Wilhelm Engel aus Hirschhausen.
Sanitäts-Soldat Richard Weimar aus Eubach.

einen feindlichen Angriff gründlich zurück und ebenso hatten sie in einem Vorstoß gegen die feindliche Gräben bei Sedd-ul-Bahr Erfolg. — Die Serben erlitten bei ihrem Vormarsch in Nordalbanien verschiedene Schlappen und bei Skutari wurden die Montenegriner von den Eingeborenen heftig bedrängt. — Ein englisches Transportschiff mit 2000 Mann kanadischer Truppen wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln versenkt.

„Nein, wir müssen es mit Ihrer Erlaubnis hier abmachen, und gleich auf der Stelle. Denn ich habe nicht die Absicht, Sie nach Mildenburg zurückzubegleiten.“

„Wie? Sie beabsichtigen doch nicht, gleich dazubleiben?“

„Wenn Sie nichts dagegen haben — allerdings. Ich bin vollständig darauf eingerichtet, und es war von vornherein so meine Absicht.“

„Ein verrücktes Huhn!“ dachte Welder junior, aber er hütete sich weislich, in Worten oder Mienen etwas von solchen despektierlichen Gedanken ahnen zu lassen. Vielmehr benahm er sich bei der Erledigung der einfachen und wenig zeitraubenden geschäftlichen Formalitäten durchaus ehrerbietig und lehnte auch die zweite Importe nicht ab, obwohl sie ihm nach seinem Dafürhalten in ziemlich herablassender Weise angeboten wurde. Im letzten Augenblick hatte er dann noch eine Eingebung, die ihm, wie er meinte, dazu verhelfen mußte, sein augenscheinlich etwas erschüttertes persönliches Ansehen bei dem sonderbaren Fremden, der ihm viel zu hochmütig war, wiederherzustellen.

„Alles in Ordnung, mein Herr!“ sagte er, indem er das Geld und die unterzeichneten Schriftstücke einsteckte. „Aber es ist gute alte Mildenburgische Sitte, ein zur Zufriedenheit abgewinkeltes Geschäft angemessen zu begießen.“

Und wenn auch der Dorftrug von Langenhagen nicht Anspruch darauf machen kann, für ein Restaurant ersten Ranges zu gelten, so hat der Wirt doch einen Vorrat ganz guten Weines in seinem Keller. Und ich hoffe, daß Sie mir gestatten werden, Sie zu einem Plauderstündchen bei einer Flasche davon einzuladen.“

Ein feines, ironisches Lächeln huschte kaum merklich um die Lippen des andern.

„Ich bin Ihnen für die freundliche Absicht sehr verbunden; aber Sie müssen schon entschuldigen, wenn ich von Ihrer liebenswürdigen Gastfreundschaft keinen Gebrauch mache. Ich nehme sie für genossen.“

Philipp Welder junior setzte eine so gekränkte Miene auf, daß Robert Arenberg seine Ablehnung fast zu bedauern schien; aber er sah sich trotzdem nicht veranlaßt,

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich der Straße Schieppal — Pozieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Im Gegenangriff wurden sie heute nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guisemont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen. Nachträglich wird gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht vom 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben, und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes Schiaumont gescheitert. Am und südlich vom Kanal von La Bassa herrschte lebhafteste Gefechtsaktivität. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit. Besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuertvorbereitung vor. Die Unternehmungen waren erfolglos. Östlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Skrobowa sowie am Oginsky-Kanal südlich vom Wygonowskoje-See wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen. Deutsche Abteilungen zerprengten östlich des Kanals russische Vortruppen, unter erheblichen Verlusten für sie. Bei Jareze am Stokhod ist ein Gefecht gegen vorgebrungenen Feind zu unseren Gunsten entschieden. Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Luß- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody. Sie wurden blutig abgewiesen. Neue Kämpfe sind dort im Gange.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Im Abschnitt Bzow — Konin scheiterten russische Angriffe. Eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 300 Gefangene einge-

nommen. Als der junge Mann schon im Begriff war, sich mit einem kurzen Lüften seiner Sportmütze zu empfehlen, hielt er ihn nochmals zurück.

„Sie könnten mir übrigens eine Gefälligkeit erweisen, Herr Welder! Ich habe noch einige Gepäcksstücke auf dem Bahnhof in Mildenburg und möchte ihretwegen nicht gerne nochmals dahin fahren. Vielleicht haben Sie die Güte, für die Uebersendung an mich Sorge zu tragen. Einen Fuhrmann, der die Kommission übernimmt, werden Sie ja unschwer aufreiben. Hier ist der Aufbewahrungsschein.“

„Sehr wohl, mein Herr“, sagte Welder junior steif. „Es wird pünktlich besorgt werden. Das schlägt ja in unser Geschäft.“

Gleich darauf setzte sich das leichte Wägelchen wieder in Bewegung, und Robert Arenberg sah zu seiner Belustigung vom Fenster aus, daß der schöne Philipp sich noch ein paarmal nach dem Heidehause zurückwandte, um jedesmal durch ein energisches Kopfschütteln zu betunden, welcher Art die Gedanken waren, die ihn bewegten.

Er selber aber ging unverweilt daran, sich in seinem neuen Heim häuslich einzurichten — eine Aufgabe, deren Erfüllung nach Lage der Umstände ja keine besonderen Schwierigkeiten hatte. Bestanden doch die Habseligkeiten, die er mitgebracht hatte, lediglich aus der Handtasche und dem in Packpapier eingeschlagenen Palet, das er zunächst in die Küche hinaustrug, um es da aus seiner Umhüllung zu lösen. Einigermassen merkwürdig war es jedenfalls, daß er auch zu dieser Verrichtung den Handschuh nicht auszog, der seine linke Hand bedeckte, und daß er diese Hand bei keiner seiner Manipulationen zu Hilfe nahm. Er machte alles einzig mit den Fingern der Rechten, und die Geschicklichkeit, die er dabei an den Tag legte, bewies, daß er sich schon einige Uebung erworben haben mußte in der Kunst, alles, wozu gewöhnliche Sterbliche zweier Hände bedürfen, mit einer zu verrichten.

(Fortsetzung folgt.)

bracht. Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an. Er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentliche Ereignisse. Die Scheintätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung.

Die englisch-französische Offensive.

Die Schlacht an der Somme.

Bern, 14. Aug. (W. B.) In der „Zürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite darauf hingewiesen, daß die mit Hingebung ständig erneuerten Anläufe der Engländer und der Franzosen an der Somme und der Maas nichts anderes erreicht haben, als die deutschen Kräfte bis jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu binden. Für diesen Zweck, schreibt das Blatt, wurden Opfer gebracht, die eine gleich intensive Fortdauer der jetzigen Anstrengungen in Frage stellen. Die englischen Zeitungen haben seit dem 1. Juli gegen 13000 Offiziere als tot, verwundet oder vermisst gemeldet. Wenn auch bei den britischen Verlusten schon auf je 20 Mann ein Offizier gerechnet werden muß, ergibt sich hiernach doch ein Gesamtanfall von mehr als 270000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Diese alles bisher Dagewesene weit übertreffenden blutigen Zahlen sind wohl auch ein Grund dafür, daß zwar das Geschützfeuer nordwärts bis zur Aisne, südwärts bis in die Gegend von Chaulnes sich verstärkt, die ursprünglich geplante Erweiterung des Infanterieangriffsraumes aber immer noch nicht stattgefunden hat.

Paris, 14. August. (W. B.) Clemenceau betont im „Homme Enchaîné“, daß die Somme-Schlacht, wenn sie auch augenblicklich eine neue Gestalt angenommen hätte, noch nichts von ihrer Erbitterung verloren habe. „Die Deutschen verteidigen sich“, heißt es in dem Artikel, „mit der größten Kraft. Sie geben sich vollkommen Rechenschaft von dem Wert der Stellungen, die sie halten, und von den ernststen Folgen, die der Verlust für sie haben könnte. Wenn es den Alliierten glückt, sich der vom Feinde besetzten Höhen bei Peronne und Bapaume zu bemächtigen, so wäre die Aufgabe, die ihnen zu erfüllen bliebe, noch bedeutend, denn die Deutschen sind Meister in der Bearbeitung des Bodens und man kann sicher sein, daß sie nicht ermangelt haben, sich hinter ihren gegenwärtigen Linien ungeheurer Mauerwerksarbeit zu widmen.“

Die Lage im Osten.

Zu Hindenburgs Besuch in Wladimir Wolynst.

Berlin, 14. Aug. (T. U.) Dem „Berl. Tzbl.“ meldet Leonhard Abel aus dem R. u. R. Kriegspressequartier unterm 13. August: Während der Inspektionsreise auf der wolhynischen Front, die ihn auch in Lemberg sah, besuchte Hindenburg dieser Tage die Stadt Wladimir Wolynst. Generalfeldmarschall von Hindenburg traf am Dienstag, um 7 Uhr Abends, in Begleitung des Generalstabschefs Ludendorff und mit größerem Gefolge am Bahnhof in Wladimir Wolynst ein. Die Stadtvertreter und das Militärkommando bereiteten dem Generalfeldmarschall einen imposanten Empfang. Am Bahnhof erwarteten den hohen Gast der Kommandant, der auf diesem Abschnitt operierende Armeekommandant, Generaloberst Tertsjanskij in Begleitung mehrerer Offiziere; als Ehrenkompagnie erschien am Bahnhof eine Abteilung

des Wiener Landwehr-Regiments Nr. 1 mit der Regimentskapelle. Als der Zug mit dem Generalfeldmarschall ankam, spielte die Musik die deutsche Nationalhymne und die anwesenden Offiziere begrüßten Hindenburg mit einem dreimaligen Hurrah. Der Feldmarschall beehrte einige Offiziere mit Ansprachen und bestieg dann sein Automobil, von dem aus er sich aufrechtstehend mit lebhaftem Händewinken bei dem Publikum für den Empfang bedankte. Vom Bahnhof bis in die Stadt bildete die Besatzung der Stadt Spalier, das der Generalfeldmarschall unter jubelnden Hochrufen passierte. Die Stadt war mit deutschen und österreichischen Fahnen besetzt. Von Wladimir Wolynst begab sich Generalfeldmarschall von Hindenburg zu dem Standorte des Armeekommandos des Generalobersten Tertsjanskij.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 14. Aug. (W. B.) Bericht des Generalstabs: Am 9. August beschloß die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ununterbrochen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich des Doiransees. Es wurden aber keine Infanterieabteilungen beobachtet. Die Beschießung wurde während eines Teiles der Nacht ausgeföhrt. Unsere Artillerie antwortete nicht. Am 10. August eröffnete der Gegner auf dieser Stellung ein heftiges Artilleriefeuer, das von 5 bis 8¹/₂ Uhr morgens dauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers näherten sich feindliche Angriffsabteilungen. Unsere Artillerie zerstreute die feindliche Infanterie durch Sperrfeuer und brachte ihr erhebliche Verluste bei. Sodann richtete sie ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie und brachte sie zum Schweigen. Gegen 4 Uhr nachmittags fing der Feind von neuem an, unsere Stellungen zu beschießen, aber seine Infanterie versuchte keine weiteren Angriffe. Alle diese Handlungen waren reine Scheinunternehmungen. Eine feindliche Abteilung versuchte sich der Höhe nordwestlich des Dorfes Bahovo zu bemächtigen, aber wir warfen sie zurück. Im Gegenangriff brachten wir ihr Verluste bei. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und für uns günstige Kämpfe von Erkundungsabteilungen.

Der Luft-Krieg.

Die Zeppelinangriffe.

London, 12. Aug. (W. B.) In der Sitzung des Unterhauses sagte Ferrons, daß in einer Stadt an der Ostküste, wo einige Personen bei dem Zeppelinangriff umgekommen sind, nur ein Abwehrgeschütz und ein unbedeutender Scheinwerfer vorhanden waren. Walton bemerkte, an einem anderen habe der Scheinwerfer versagt. Pringle fragte, ob die betreffende Stadt, die ein bekanntes Angriffsziel für Luftschiffe sei, nicht besser geschützt werden könnte. Johnson Hicks fragte, wann der längst angekündigte Schutzplan ausgeführt würde. Major Baird antwortete namens der Regierung, das Ministerium habe auch noch andere Aufgaben. Es müsse sowohl die Bedürfnisse der Armee im Felde, als auch des Abwehrdienstes befriedigen.

Der Kampf zur See.

Berlin, 14. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat am 13. 8. im englischen Kanal den englischen Zerstörer Laffoo versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 14. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Eines

unserer U-Boote hat im Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. 8. 7 englische und 3 französische Segelschiffe, sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 14. Aug. (W. T. B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — In Persien vertieft unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front am 9. August bei Zog anbruch die Russen aus Esfabad, setzte den Vormarsch darüber hinaus fort und begann den Feind anzugreifen, der in vorher besetzten Stellungen nördlich des erwähnten Ortes sich zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sinneh, Bane und Sattiz die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück. An der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich von und überschritten den Muradfluß, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweise unterbrochener Artilleriekampf. Ungefähr zwei feindliche Kompagnien wurden zersprengt und litten im Feuer unserer Artillerie Verluste. Im Ostenabschnitt kam es nur zu Scharmühen. Eine unserer Patrouillen machte bei einem Gefechte sieben Gefangene. — An der ägyptischen Front kein Ereignis außer Patrouillengefechten. Es wurde festgestellt, daß in unserem letzten Luftangriff gegen Sues außer dem von unseren Bomben bewirkten Schaden zwei Petroleumniederlagen und ein Flugzeugschuppen zerstört wurden. Drei englische Offiziere in Ismaila wurden getötet. — Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht einer Bewegung eingetroffen.

Konstantinopel, 14. Aug. (W. B.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front herrschte Ruhe. — In Persien verjagte unsere Armee infolge mehrerer Gefechte auf dem rechten Flügel die Russen aus der Gegend Hamandan und aus der Ebene Hamandan und zwang sie, in nördlicher Richtung zu fliehen. In diesen Kämpfen machten wir 315 Gefangene, darunter einen Offizier, und fügten dem Feind in einem einzigen Kampf in einer besetzten Stellung einen Verlust von ungefähr 1000 Toten und Verwundeten zu. Der Feind ließ 200 Risten Infanteriemunition zurück und hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke und Ausrüstungsstücke mit sich führen können; wir fanden sie teilweise beschädigt und verbrannt vor. Die Operationen von Esfabad bis Hamandan spielten sich folgendermaßen ab: Am 1. August griffen unsere den Feind verfolgenden Truppen gegen Mittag, nachdem es klar geworden war, daß er aus der Ortschaft Esfabad Abad vertriebene Feind sich abscheiden würde, mit allen Kräften in stark eingerichteten Stellungen nördlich dieser Ortschaft Widerstand zu leisten, den Feind von verschiedenen Seiten in diese Stellungen an, warfen ihn hinaus und machten eine große Zahl Gefangene. Am 9. August lieferten unsere Soldaten dem Feinde in der Umgegend von Esfabad ein Gefecht. Sie führten trotz des ununterbrochenen Morsches von 30 Kilometer erfolgreiche Angriffe und Stürme gegen den Feind aus, der sich auf den sehr besetzten Höhen verchanzt hatte, und gaben so einen Beweis lobenswerter Tapferkeit und Ausdauer. Am 10. August nahmen unsere Truppen früh morgens die Verfolgung des Feindes wieder auf, warfen seine Hauptstut, die aus starken Kavallerieabteilungen bestand, in

Osrām



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osrām“! — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O.

Zusammenhalten!

Durchhalten ist unsre Lösung geworden. Mit Recht wird immer wieder mit diesem Worte unsre Pflicht zähesten Ausharrens unterstrichen. Aber durchhalten oder aushalten verweist nur auf eine Seite dessen, was unbedingt not tut, um den vollen Siegespreis zu sichern. Ebenso unerlässlich wie das Durchhalten bleibt das Zusammenhalten bis zum glücklichen Kriegsende. Die brüderliche Einigkeit muß so geschlossen und entschlossen wie beim Kriegsbeginn bis zum Kriegsschluss fortbauern.

Wie oft mußte in Friedenszeiten gemahnt werden, das Vaterland allem andern voranzustellen, der Gesamtheit das Einzelne, dem Gemeinwohl den Sonderwillen unterzuordnen! Aber solche Mahnungen konnten es niemals zu ganzem Erfolge bringen. Erst der Weltkrieg bewirkte ihn, und zwar über alles Erwarten. Er brachte einen nie geahnten Triumph der deutschen Einigkeit, des Zusammenfassens und Zusammenhaltens deutscher Stärke zur zielbewussten Kampfesinheit.

Zusammenhalten heißt die höchste Errungenschaft, die uns der Krieg sofort beim Ausbruch hat gewinnen lassen, die Kriegskameradschaft festhalten, sowohl die Kameradschaft, die draußen unsre Krieger verbindet, wie die, die zugleich mit diesen auch alle umschließt, die hinter der Front für den Krieg arbeiten, denken und fühlen. Wir werden den Kriegsfegen der Kameradschaft auch noch nach dem Kriege brauchen, um die unermesslichen Kriegsoffer zu ersetzen und das neue mächtigere Deutschland, das uns dann erstehen soll, zur herrlichsten Blüte zu bringen. Aber das kommt erst in Betracht, wenn zuvor das gewaltige Stück Kriegsarbeit, das noch zu leisten ist, vollbracht worden ist. Dazu bleibt in ungemeinder Stärke die ganze Kriegskameradschaft vorröten, die wir bisher betätigt haben.

Das Bekenntnis zur Kriegskameradschaft muß nach

wie vor die Hauptforderung sein. Die Kameradschaft darf innerhalb Deutschlands nirgends eine Schranke haben. Jeder Deutsche muß sich unsern Kaiser zum Vorbild nehmen. Seine letzte Dankeskundgebung an die Wehrmacht vor dem Feinde und das Heimatheer beginnt mit dem Worte: „Kameraden!“ Das ist das Bekenntnis des Zusammenhaltens aller, vom Kaiser, dem obersten Kriegsherrn, bis zum letzten Kämpfer. Wie ist die deutsche Kameradschaft, die Verwirklichung deutschen Zusammenhaltens, so zu Ehren gekommen, nie hat sie sich zu solcher Größe erhoben wie seit dem Weltkriege. In der Kriegskameradschaft wirken die besten Kräfte des Zusammenhaltens und Zusammenarbeitens. Sie besagt, daß alle in ihr Verbundenen einander vertrauen, sich wechselseitig verantwortlich fühlen, sich verstehen. Sie ist der Ausdruck des gemeinsamen Verpflichtenden. In Treue fest zusammenstehen ist der Wille der Kameradschaft. Solchen ungeschwächten Willens bedürfen wir, solange der Krieg gegen Deutschland dauert. Wenn sich soeben wieder die Feinde beim Übertritt ins dritte Kriegsjahr gelobt haben, weiter gegen Deutschland zusammenzuhalten, so müssen wir es erst recht. Wenn unser Kaiser jüngst uns erneut versichert, daß die Lösung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist, so müssen sich alle Deutschen den Willen schärfen, um so inniger in Kameradschaft zusammenzuhalten.

„Noch liegt Schweres vor uns.“ „Noch sind die Macht und der Wille des Feindes nicht gebrochen.“ So lauten unsers Kaisers Worte. Es sind eindringlichste Mahnungen, alle Kräfte zusammenzuhalten, nur zu dem einzigen Hauptzweck, den wir im Auge haben müssen, die schweren Aufgaben, die noch bis zum letzten Siegesziele zu bewältigen sind, zu lösen. Durchhalten können wir nur, wenn wir zusammenhalten. Denn das Durchhalten erfordert alle Kräfte. Weil wir 1870 zusammenhielten, sind wir als Staat und Volk einig geworden, und nur

wenn wir jetzt wieder im Zusammenhalten durchhalten können wir die Probe, die uns die Feinde auf unsern Einigkeit aufgezungen haben, bestehen.

Bei Beginn des Krieges von 1870 sagte König Wilhelm von Preußen zum Norddeutschen Reichstage: „Der feiner Fortschritt mußte Deutschland nicht, wie stark es war.“ Deutschland erfuhr es, als es vor 46 Jahren zusammenhielt. Der gegenwärtige Weltkrieg verlangt von Deutschland einen noch viel größeren Beweis, wie stark es ist, wenn es zusammenhält.

Merke!

Der Schatz im Kopfschiffen. Vor 16 Jahren starb in Hirschberg in Schlesien ein Seilermeister Thiel, dessen Nachlaß öffentlich versteigert wurde. Dabei erwarb der Stellmacher Glaubitz u. a. auch ein gewöhnliches Matratzen-Kopfschiffen. Nach langen Jahren wanderte er über die Mühlgrube auf einen außerhalb der Stadt gelegenen Mühlabladplatz. Hier fand es ein „Schatzsucher“. Er öffnete das Kopfschiffen und fand neben einer sehr erheblichen Menge Papiergeld noch ein Sparfassenbuch und Wertpapiere, die aber zum Teil schon verfallen waren. Der Wert des Fundes beträgt mehrere tausend Mark. Als jetzt der „Schatzsucher“ bei einer Bank einen Kaufmann einlösen wollte, wurde man stutzig und benachrichtigte die Polizei; Thiel hatte zwei Kinder hinterlassen, die wohl nun den Schatz erhalten werden.

Ein Prophet des Handels-U-Bootes. Die Fabel der „Deutschland“, des ersten Fracht-Tauchbootes der Welt, wurde schon vor rund 50 Jahren vorausgesagt. In der im Verlage von Dr. Böcker erscheinenden Zeitschrift „Natur und Kultur“ macht Abels auf einen am bekannt gebliebenen Brief von Wilhelm Bauer, dem Erfinder des ersten deutschen Unterseebootes, aufmerksam. Es heißt in dem Schreiben des genialen Vorkämpfers

Rechte Nachrichten.

Weilburg, 15. Aug. Der Magistrat unserer Stadt bittet uns bekannt zu geben, daß er, nachdem in letzter Zeit nichtgenügende Versorgung unserer Einwohner mit Fischen durch die hiesigen Händler stattgefunden hat, den Bezug von frischen Schellfischen versuchsweise aufgenommen hat und möglichst regelmäßig einmal in der Woche zu mäßigen Preisen durchzuführen gedenkt. Die erste Sendung ist gut ausgefallen und wurde zum Preise von 75 Pfennig für das Pfund im Viehhofe des hiesigen Schellfisches ausgegeben. Der Fischverkauf findet in dieser Woche daselbst voraussichtlich am Donnerstag, nachmittags von 4 Uhr ab statt. Um den Bedarf für jede Woche festzustellen, werden die Bestellungen für die nächstfolgenden Wochen beim Abholen der Fische jedesmal entgegen genommen. Nähere Bekanntmachung erfolgt in jeder Woche Donnerstags. Wir wollen nicht verfehlen unsere Bürgerschaft hierauf besonders hinzuweisen.

Köln, 15. Aug. Gestern morgen wurde Direktor Walter von der Deutzer Gummi- und Lederfabrik ermordet aufgefunden. Seine Geliebte, eine Frau Menzel, lag in einer Blutlache vor der Lagerstätte. Man glaubt, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Frau Menzel die Mordtat vollführte und darauf Selbstmord verübte.

Dresden, 15. August. (W. B.) Der König hat dem Kaiser telegraphisch seine Freude und Dank zugleich auch im Namen der sächsischen Armee über die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den General der Artillerie v. Kirchbach ausgedrückt. Hierauf ist von dem Kaiser dem König folgendes Telegramm zugegangen: „Ich danke Dir herzlich für Deine Depesche. Es war mir eine wahre Herzensfreude, Deine tapferen Landeskinder und ihre wohlgeleiteten Führer zu sprechen, die zum Teil gerade aus dem Gefecht kamen. Ihre Stimmung und Haltung waren ebenso glänzend wie die Art, mit der sie sich in aufopfernder und hingebender Tapferkeit erfolgreich gegen die feindliche Übermacht geschlagen haben. Kirchbach verdiente die Auszeichnung wohl. Auch Deine lieben Söhne zu begrüßen war mir eine große Freude. Wilhelm.“

Wien, 14. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 13. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich Maryampol wurde gestern durch unser Feuer eine attackierende russische Kavalleriebrigade zerstreut. Heute in den Morgenstunden trat der Feind an der ganzen Front zwischen dem Dnjestr und der Gegend südwestlich von Baloeze mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsführung. Südlich von Horozanka scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von Kozowa verjagten unsere Truppen brandschlagende Abteilungen bei Augustowka, und im Raume von Zborow mehrten unsere Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wurden über 300 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli schlug südwestlich von Podkamen einen durch mehrstündiges Trommelfeuer eingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Hulewieze am Stochod scheiterte ein schwacher russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feinde besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung des Stützpunktes gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Balone-Tales zwischen Lovica und der Wippach siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterie-Regimenter Nr. 43 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt. Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter heftigstem Geschützfeuer. Im Suganer-Abchnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf den Civaron in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof Ronchi, militärische Objekte und Stellungen in Pieris, Vermegliano, Selz und San Canziano sowie eine feindliche Batterie an der Isonzomündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Vortreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung unverseht eingedrückt.

Flottenkommando.

Sofia, 14. Aug. (W. B.) Bericht des Generalstabs. Nach dem vergeblichen Angriff am 10. August gegen unsere vorgeschobenen Stellungen westlich des Doiransees beschränkte sich der Feind in den beiden letzten Tagen darauf, diese selben Stellungen mit geringerer Heftigkeit als früher mit Geschützen zu beschießen. Bewegungen der Infanterietruppen wurden nicht beobachtet. In der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Patrouillen.

Hamburg, 15. Aug. Gestern früh entstand in den Lagerhäusern der Firma Nathan, Philipp u. Co. auf Steinwärder ein größeres Feuer, wodurch ein Teil der Speicher vernichtet wurde. Sechs Löschzüge und sechs Löschdampfer waren in Tätigkeit. Die benachbarten Speicher konnten erhalten werden. Ein Teil der in den Speichern befindlichen wertvollen Waren konnte gerettet werden.

Wir suchen

Dreher, Polierer, Maschinenarbeiter

für Marmor-Bearbeitung, Steinmetzen für Plattenarbeit, auch Kriegsbeschäftigte für dauernde Arbeit bei Auftragsbeschäftigung. Tüchtigen Arbeitern kann ein Lohn von 40—50 M. wöchentlich garantiert werden. Umzugs- und Reisekosten werden nach Ubereinkunft vergütet.

Sächs. Serpentin-Stein-Gelellschaft, Zöblitz i. Erzgeb.

Älteres Mädchen

erfahren in Küche und Haus. 1. Sept. in bess. Haushalt gesucht. Näh. bei Vermietungsfrau Dannewitz, Markt 5.

Monatmädchen

gesucht. Zu erfrag. in d. Exp. u. 1306.



Zum 1. Septembdr suche ich ein braves, fleißiges

Mädchen

Frau Hofprediger Scheerer.

Ein

Monatmädchen

Frau Herm. Herz.

Wilhelmstraße.

Für Bäcker!

Netmaschine

passend für mittlere Bäckereien, ist billig zu verkaufen. Die Maschine war nur kurze Zeit in Betrieb und macht gute Teige. Offerten u. 1302 a. d. Zeitung.

Aufforderung.

Wer noch eine Forderung an die verstorbenen Eheleute Heinrich Friedrich Weber von Niedershausen hat, muß es bis zum 1. Sept. l. Js. bei dem unterzeichneten Vormund geltend machen. Ebenso sind alle Ansprüche bis zu dem genannten Termine zu bezahlen. Niedershausen, den 10. Aug. 1916.

Hermann Georg, Vormund.

Große Sendung Kessel

in allen Größen und Preislagen eingetroffen.

Josef Sternberg.

Stroh,

möglichst Fliegeldrusch, kauft jede Menge zu Tagespreis

Selterssprudel, Löbberg.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Anträge zur Einholung der Erlaubnis für die Weiterbenutzung der Fahrräder werden nur noch bis Mittwoch, den 16. d. Mts. auf dem Stadtbüro, Zimmer Nr. 4, angenommen.

Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Weilburg, den 11. August 1916.

Der Magistrat.

Freibank.

Heute nachmittag 5 Uhr geben wir am Rathaus ein kleines Quantum Schweinefleisch das Pfund zu 80 Pfg. ab.

Weilburg, den 15. Aug. 1916.

Der Magistrat.

Fürsorgestelle

für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von 9—12 Uhr vorm. im Kreishaus 1, Zimmer 5.

Der beste Wohnungsnachweis

„ „ Stellennachweis

ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten, vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern beachteten Tageszeitung. Und die

ist das Weilburger Tageblatt.

Eine hauchdünne, hochglänzende durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsfläche bildet sich auf dem Schuhzug bei Benützung von

Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederputz

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wasser dagegen ist durch Wasser lösbar, und färbt ab bei Witterung. Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schmalz, fett Granolin und Universal-Gran-Lederfett.

Fabr.: Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen, (Württemberg).

Verordnung.

Auf Grund des § 49 d der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 betr. den Verkehr mit Brotgetreide Mehl wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspresidenten in Wiesbaden für den Oberlahnkreis folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Als Selbstversorger im Sinne des § 6 Abs. 1 der vorgenannten Verordnung sind nur diejenigen Landwirte landwirtschaftlicher Betriebe, einschließlich Wirtschaftsberechtigter anzusehen, welche den Besitz von 9 kg Brotgetreide auf den Kopf und Monat für die Zeit vom 1. August 1915 bis zum 15. August 1916 der zuständigen Polizeibehörde nachweisen. Dabei entsprechen einem Kilogramm Brotgetreide acht hundert Gramm Mehl. Die Sätze von 9 kg Brotgetreide und 800 Gramm Mehl können von der Reichsgetreidestelle erhöht oder erniedrigt werden.

§ 2. Als Wirtschaftsberechtigte des Selbstversorgers im Sinne des § 1 gelten die in seinem Haushalt lebenden Familienangehörigen, sein Gesinde sowie Naturalberechtigten insbesondere Unterteiler und Arbeiter, soweit sie ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

§ 3. Will oder kann der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes nicht alle seine Angehörigen bis zum 15. August 1916 selbst versorgen, so hat er die fehlenden Angehörigen der Polizeibehörde namentlich anzugeben und den Besitz des für dieselben erforderlichen Brotgetreides oder Mehles nachzuweisen.

Die anderen Angehörigen erhalten Brotbücher.

§ 4. Der Übertritt eines Selbstversorgers zu der genannten versorgungsberechtigten Bevölkerung, die Mehl auf Grund von Brotbüchern erhält, kann dann zugelassen werden, wenn er denjenigen Vormund an Getreide oder Mehl, der unter Berücksichtigung bis zum Übertritt abgelaufenen Zeitraumes als Soll noch vorhanden sein muß, in einwandfreier Beschaffenheit dem Kommunalverband überweist.

Für selbstversorgte Angehörige, die während des Wirtschaftsjahres austreten und nicht sofort durch neue zuversorgende Angehörige ersetzt werden, ist der Zustand in einwandfreier Beschaffenheit an den Kreis zu liefern.

§ 5. Die Selbstversorger unterliegen den Kontrollen, welche der Kreisausschuss in der Anordnung vom 3. März 1915 Kreisblatt Nr. 55 erlassen hat oder erlassen wird.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden nach § 57 der geführten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.

Weilburg, den 27. August 1915.

Der Kreisausschuss des Oberlahnkreises.

Der

Buchsieb. Herz. Hepp. Gelbert. Gath.

Weilburg, den 27. August 1915.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, auf die Bestimmung im § 3 betr. den der Selbstversorger hingewiesen.

Vorstehende Verordnung wird wiederholt veröffentlicht. Sie behält auf Grund des § 63 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 für das Erntejahr 1916 Gültigkeit.

Weilburg, den 7. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Ohne Bezugschein

sind bis auf weiteres noch Kunderte von Artikeln zu haben.

In meinen Schaufenstern

bringe ich diese zur Ausstellung und empfehle baldigen Einkauf.

Carl Schepp, Weilburg.